

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

### Bezugpreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
Einzelnummer 10 J

Erscheint an jedem Werktag  
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Anzeigenpreise:

Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Selle 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugpreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 63

Gegründet 1827

Donnerstag, den 17. März 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

### Tagespiegel

Auf eine Anfrage teilte der britische Kriegsminister im Unterhaus mit, daß er habe zurzeit ein stehendes Heer von 650 000 Mann und eine Reserve von 2 Millionen. Besonders eifrig werden in Rußland die Vorbereitungen des Gaskriegs betrieben. Viele Fabriken zur Herstellung von Giftgasen seien errichtet worden. Der Kriegsminister weigerte sich, die Quelle anzugeben, von der er diese Nachrichten erhalten habe.

Die geführende Versammlung in Indien hat die Forderungen für das britisch-indische Heer abgelehnt, um dagegen Einspruch zu erheben, daß die Schaffung eines wirklichen indischen Heeres mit indischen Offizieren und Befehlshabern immer wieder verschleppt werde.

In neuen Kämpfen in Nicaragua sollen die Liberalen eine Niederlage erlitten haben.

### Der Siegeszug der Kuomin-Partei

Man ist nachgerade an den stetigen Wechsel zwischen Sieg und Niederlage der chinesischen Generale gewöhnt. Bald gewinnt es Wu, bald Feng, bald Chan, bald Sun und wie sie alle heißen, diese Unausprechlichen, die „gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen“ vom Schauplatz verschwinden, um in kurzer Zeit wieder mit einem vieltausendköpfigen Söldnerheer sich ihrem Volk zu zeigen. Und doch scheint sich nach und nach aus den unseligen Wirren eine Tatsache immer deutlicher herauszuschälen: der Siegeszug der Kuomin-Partei. Denn aus der vielbesprochenen und vielbedrohten Millionenstadt Schanghai wird unter dem 14. d. M. gedrahtet, daß der Oberbefehlshaber der Schanghaiflotte, die übrigen aus ganz alten und armenigen, für den modernen Seekrieg unbrauchbaren Schiffe besteht, Admiral Yang, zur Kuomintang übergetreten sei. General Tschangtschungtschang, der Oberkommandierende im Krieg gegen Kanton, hat der Flotte die versprochene Lohnung von monatlich 300 000 Dollar nicht gezahlt, ja sogar gedroht, den Admiral Yang abzusetzen und ihn durch einen 27jährigen Führer zu ersetzen. Das hat die wackeren Seeleute, die ohnehin fast ausschließlich aus Südhinesen (Kantonesen) bestehen, geärgert, und so sind sie kurzerhand zum Feind übergelaufen.

Das ist immerhin ein bedeutender Erfolg der Kantonesen, oder, was dasselbe bedeutet, der immer mehr anwachsenden Kuominpartei. Schon wird Nanjing (am Yangtse oberhalb Schanghai) von zwei Seiten bedroht. Es ist also nur eine Frage von Tagen, daß diese Stadt fällt. Dann geht's auf Schanghai los, und es ist heute schon sicher anzunehmen, daß die Kantonesen auch dort bald als Sieger einziehen werden. Mit Schanghai aber haben sie den Schlüssel zu ganz China.

Wie verhält sich's aber mit der Kuomin-Partei? Sie ist augenblicklich die einzige Organisation, die nach unseren europäischen Begriffen den Namen einer politischen Partei verdient. Man kann sie am ehesten mit dem italienischen Faschismus vergleichen. Ihr Gründer ist der vor Jahresfrist gestorbene Genius des modernen nationalstaatlichen Chinas: der gefeierte Gelehrte und Staatsmann Sunjatsen. Wie begeistert die Kuomin-Leute für ihren Abgott sind, beweist schon der einzige Umstand, daß er, dem der Titel „Tung-Shi“ („Höchste Ordnung“) verliehen wird, gewissermaßen als lebend in der Sitzung weitergeführt wird: er steht dem Parteitag, diesem obersten, jährlich zweimal zusammenkommenden Parteiorgan, vor. Er steht auch an der Spitze des obersten Volksgesamtsausschusses, der als ständige Beauftragte neue Mitglieder für ein Jahr wählt. Bei allen Parteiveranstaltungen muß sein Bild aufgestellt und zu deren Beginn jedesmal sein Testament vorgelesen werden. Alle 14 Tage müssen sämtliche Parteigruppen eine Gedächtnisfeier halten. Besonders großartig wurde die Wiederkehr seines Todestags am 14. März begangen. Selbst in dem englischen Hongkong hatten sich 10 000 Arbeiter daran beteiligt. Da und dort gab es aus diesem Anlaß Unruhen.

Die Organisation der Kuomin-Partei, bei der sie besonders von dem russischen Agenten Borodin beraten wurde, hat viel Ähnlichkeit mit der der Bolschewisten. Und doch wäre es falsch, sie ohne weiteres als Kommunisten anzusehen. Will sie doch keine Massenorganisation sein. Jeder Chinese, der monatlich 40 Pf. bezahlt, kann Mitglied der Partei sein. Was sie anstrebt, ist Befreiung von ausländischer Bevormundung, Volkssouveränität, lokale Selbstverwaltung, Sozialreformen und ähnliches. Zweifelslos gehört ihr die Zukunft Chinas. Sie ist überall so volkstümlich, daß sogar Tschangtscholin ihr Programm angenommen hat. Allerdings zeigt auch die Kuomin bereits Spaltungserscheinungen in einen gemäßigten Flügel unter dem General Tschangtscheli, der von Mostau nichts wissen will, und den radikalen Flügel, der noch mehr oder weniger unter bolschewistischem Einfluß steht und der bei der letzten Parteiverammlung die Oberhand erlangt haben soll. In dessen ist es jetzt schon erkennbar, daß auch der radikale Teil sich von der Mostauer Beeinflussung befreien würde, sobald er den Bürgerkrieg zu seinen Gunsten entschieden und auch Nordchina in den Bann der Kuomintang gezogen hätte. Dorerst allerdings kann die Kuomintang die russische Unterstützung an Geld und Waffen nicht entbehren.

### Das soziale Programm Dr. Schiele's

Berlin, 16. März.

In der heutigen Reichstags-Sitzung führte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele u. a. aus: Niemand hat ein stärkeres Interesse an einer leistungsfähigen Landwirtschaft als gerade die Verbraucher, die städtische Bevölkerung.

Die gegenwärtige Versorgungslage gibt mengenmäßig keinen Anlaß zur Besorgnis. Umso größer sind die Sorgen und die Verantwortung bei der Betrachtung der künftigen Entwicklung unserer Volksernährung. Die Existenz unserer etwa 11 Millionen städtischer Haushaltungen beruht noch immer zu etwa 1/3 auf der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel, die in den beiden letzten Jahren rund 4 Milliarden Mark betragen hat. Es ist undenkbar, daß die deutsche Volkswirtschaft auf die Dauer die Daveslasten, die Verzinsung der Auslandskredite, die Erwerbslosenfürsorge und die Nahrungsmittelfuhr nebeneinander tragen kann. Vorausschauende Politik muß Vorsorge gegenüber einer Gefahr starker Verminderung der Nahrungsmittelfuhr treffen. Auch die wohlverstandenen Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Industrie liegen in der Stärkung der Landwirtschaft. Das deutsche Agrarland bietet bei gesteigerter Produktion für die Industrie einen Markt, der wesentlich aufnahmefähiger und gesicherter ist als der Markt jener Länder, die jetzt mit ihren Agrarprodukten das naturgegebene Abgabebereich unserer Landwirtschaft einengen und dadurch ihre Kaufkraft für industrielle Produkte niederdrücken.

Das Ziel unserer Wirtschaftspolitik muß hiernach die Ausgeglichenheit unserer Wirtschaft im eigenen Land sein, unter Ausbarmachung aller Arbeitsmöglichkeiten — ein Agrar-Industrieaakt, der im eigenen nationalen Nachbereich seine feste Grundlage hat, und auf eigene Wirtschaftskraft gestützt und durch sie vor Rückschlägen gesichert, den Weltmarkt sich nutzbar macht, soweit es der eigenen Wirtschaft frommt, sich aber allen Versuchen entgegenstemmt, für den Weltmarkt entgegen den eigenen Interessen ausgenutzt zu werden.

Die Lage der Landwirtschaft beweist, daß wir von diesem Ziel noch weit entfernt sind. Fast alle handelspolitischen Abschlüsse der letzten Jahre sind erkaufte auf Kosten der Binnenwirtschaft. Alle Kreise auch außerhalb der Landwirtschaft sind sich im wesentlichen darüber einig, daß der krisenhafte Zustand, in dem sich die Landwirtschaft seit der Befestigung unserer Währung befindet, nach wie vor fortdauert und ernsteste Besorgnisse rechtfertigt. Die wesentlichen Ursachen der Krise liegen in den binnenwirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Strukturveränderungen, denen auch der beste Wirt nicht gewachsen sein konnte. Ich erinnere an das Valutadumping und die Wirkungen der Auslandskredite, an die Schutzlosigkeit der Landwirtschaft gegen jede Einfuhr bis August 1925 und an die abnormen Preisverhältnisse. Die Folge war in Verbindung mit der starken Steuerbelastung und der Anspannung der sozialen Abgaben eine rapid steigende Schuldenlast, die auch heute ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben scheint. Die günstigere Preisgestaltung seit Herbst v. J. konnte die Landwirtschaft nicht auszuheilen wegen des schlechten Ernteausfalls, der bei dem Brotpreis einen Mittelwert von etwa 30 Prozent, bei Kartoffeln von 28 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Der seit der Stabilisierung verfllossene Zeitraum von drei Jahren hat genügt, um der Landwirtschaft eine Schuldenlast aufzubürden, die in Kapital mehr als die Hälfte der gesamten Vorkriegsschuldenerfüllung erreicht, und deren Zinslast der Vorkriegsschuldenerfüllung etwa gleichkommt, sie in einzelnen Landes-teilen sogar übersteigt. Die Gebiete des Ostens, die Roggen- und Kartoffelböden, und unter ihnen wieder gerade die intensiv betriebenen Wirtschaften, sind besonders hoch verschuldet, nämlich mit 360—500 M je Hektar und 28—44 M Zinsen je Hektar; zu 40 Prozent ist diese Verschuldung aus dem Fehlbetrag der vergangenen Jahre entstanden. Unter dankenswerter Mitwirkung der Golddiskontbank und der Rentenbankkreditanstalt ist eine gewisse Konsolidierung erreicht. Der Zinsfuß steht aber noch immer in einem solchen Mißverhältnis zu der bestenfalls möglichen Rentabilität, daß aus ihm sich die unmittelbarsten und schwersten Sorgen für den Landwirt ergeben. Das Bedürfnis nach Ermäßigung der Hypothekenzinsen ist besonders dringend für die Verschuldung aus 1924 und 1925.

Trotz aller Enttäuschungen wird die Landwirtschaft an ihrer vaterländischen Aufgabe, der Erringung der Nahrungsmittelfreiheit, nicht erlahmen, wie die erfreuliche Steigerung der Anwendung von Kunstdünger beweist. Die wichtigste technische Vorbedingung für den Erfolg der landwirtschaftlichen Arbeit ist die Regelung des Wasserhaushalts im Boden durch landwirtschaftliche Meliorationen im weitesten Sinn. Fast ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Reiches ist drainage- bzw. entwässerungsbedürftig. Eine kräftige Förderung des Meliorationswerks wird auch zur produktiven Anhebung neuer Arbeitskräfte führen.

Die Handelspolitik ist heute mehr denn je der Schlüssel für die Lösung des Gesamtproblems aller Wirtschaftszweige. Der agrarische Zollschutz ist nicht als Geschenk für die Landwirtschaft zu betrachten, sondern als eine Sicherungsmaschine für die zukünftige Ernährung und Existenz der städtischen Verbraucher. Unser handelspolitisches System trägt noch zu sehr Uebergangscharakter und hat noch nicht die innere Ausgeglichenheit wiedergefunden. Die starke Unausge-

glichung zu einem großen Einbruchsbereich an agrarischen Verbrauchsprodukten oder Fertigfabrikaten. So beträgt der Einfuhrüberschuß an Molkereiprodukten und Eiern 682 Millionen Mark, an Lebewieh, Fleisch und Fettprodukten 674 Millionen Mark, an Wein, Gemüse und Süßfrüchten 430 Millionen Mark. Hier muß der Agrarprodukt zu einem wirksamen Schutz der deutschen Bauernarbeit, des Garten- und Weinbaus, und unserer kleinen und kleinsten Betriebe, nicht zuletzt für die Landarbeiter gestaltet werden. Die Steigerung des Hackfruchtbaus vor allem in unserem Osten, kann zur Unterbringung einer großen Anzahl neuer Arbeitskräfte führen, und bedeutet deshalb das wichtigste Mittel zur Ueberwindung der Arbeitskrise.

Der Leerlauf von Millionen von Arbeitskräften in unserer Volkswirtschaft ist ein Dauerzustand, dessen Ueberwindung nicht von der mitten im Rationalisierungsprozeß befindlichen Industrie und auch nicht durch Maßnahmen staatlicher Arbeitsbeschaffungspolitik zu erwarten ist, sondern nur durch Neuschaffung bodenkundiger Arbeitsplätze, die sich organisch aus der Entwicklung der Wirtschaft ergeben. Die Nahrungsmittelfuhr wirkt geradezu als eine Aussperrung deutscher Arbeitskraft. Je unabhängiger wir uns in der Einfuhr vom Ausland machen, desto mehr Arbeitskraft vermag die Landwirtschaft aufzunehmen. Der Weg zur Nahrungsfreiheit ist zugleich der Weg aus der Arbeitskrise. Auch die deutsche Arbeiterkraft wird erkennen, daß der einheitliche Plan einer nationalen Wirtschaftspolitik durch Intensivierung der Landwirtschaft eine starke und günstige Wirkung auf dem Arbeitsmarkt haben muß. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Wirtschaft und Arbeiterkraft. Die richtige Produktionspolitik ist zugleich auch die wirksamste Lohnpolitik. Das Wanderziel und das Arbeitsziel unseres Volks haben in den letzten Jahrzehnten die Stadt und die Industrie gebildet. Wenn wir jetzt zum Zweck eines gesunden Ausgleichs eine Umstellung dieser Ziele auch innerlich vorbereiten wollen, so gibt es nur einen Weg: soziales Agrarprogramm, das neue Aufstiegsmöglichkeiten zu Selbständigkeit und Eigentum erschließt. Deshalb ist innere Kolonisation, ist Siedlung im weitesten Sinn und in allen Formen das wichtigste Hilfsmittel für die Umschichtung unserer Bevölkerung und für die Lösung des Kernproblems unserer Volkswirtschaft. Unsere Aufgabe heißt nicht, unser Volk reich und wohlhabend zu machen, sondern es wieder gesund und lebensfroh zu machen. Mehr deutsche Arbeit, mehr deutsches Brot!

Abg. Dietrich (Dem.) beantragt, die Summe zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und zur Unterstützung wissenschaftlicher, technischer und ähnlicher allgemeiner Bestrebungen in der Landwirtschaft von 1,95 auf 2,5 Millionen, die Beihilfen zur bäuerlichen Wirtschaftsberatung und zur Einrichtung von Versuchsringen von 1,9 auf 2 Millionen, sowie die Ausgaben zur Bekämpfung von Schädlingen von 600 000 auf 800 000 Mark zu erhöhen.

Abg. Schmidt-Röpenick (Soz.) bezeichnet die Nachsicht der Landwirtschaft als Bluff (Schwindel) und kritisiert die niedrigen Löhne auf dem Lande, sowie die dortigen Wohnverhältnisse, die die Hauptursache der Landflucht seien. — Die Abgeordneten Thomsen (Dn.), Dr. Perltius (Z.) und Hepp (Dp.) stimmen den Ausführungen des Ministers zu und schildern die Not der Landwirtschaft zum Teil in lebhaften Farben, für deren Behebung sie verschiedene Vorschläge machen. Nach einer Polemik des Abgeordneten Hörnle (Komm.) gegen den Minister Schiele kritisiert Abg. Dietrich-Baden (Dem.) die Bedingungen der Hypothekenbanken, bezeichnet die Roggenrentenbriefe als Skandal und verlangt eine gesunde Bauernpolitik, aber keine Großgrundbesitzerpolitik.

### Die Reichstagsferien

Berlin, 16. März. Der Reichstag beabsichtigt, am 8. April in die Osterferien zu gehen und am 2. oder 3. Mai die Beratungen wieder aufzunehmen. Da am 22. Mai die Sozialdemokratische Partei ihren Parteitag in Kiel beginnt, wird der Reichstag zu diesem Zeitpunkt seine Beratungen abbrechen müssen. Meldungen, daß der Reichstag dann schon bis November in die Sommerferien geht, sind nach Auskunft parlamentarischer Kreise verfrüht, da wegen der noch schwebenden Verhandlungen über verschiedene Gesetze nicht abzusehen ist, welche Gesetze noch vor den Sommerferien erledigt werden müssen. Wenn auch eine längere Sommerpause für nicht unwahrscheinlich gehalten wird, so wird doch in maßgebenden Kreisen mit einer Juni-Tagung von ungefähr 3 Wochen gerechnet.

### Neuestes vom Tage

#### Das Reichskabinett stimmt dem Genfer Ergebnis zu

Berlin, 16. März. Der gestern unter dem Vorhitz des Reichspräsidenten abgehaltene Kabinettsrat stimmte dem Bericht Dr. Stresemanns über die Verhandlungen des Völkerbundsrats einstimmig zu. Nach der „Tägl. Rundschau“ steht das Kabinett auf dem Standpunkt, daß für die Einrichtung des französischen Bahnschubes im Saargebiet kein Rechtsarund im Verfaller Vertrag gegeben sei.

ns!  
gold

Stellung  
Stellung  
Stellung

erglas

ingetroffen!  
und Spar-  
agold u. Umg.  
m. b. H.

agold. 1021

ffiger junger

ann

ttlicher Familie

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung

Stellung



Im Pariser Ministerrat erklärte Briand in seinem Bericht, Frankreich könne mit dem Genfer Ergebnis durchaus zufrieden sein.

Die Neuregelung der Invalidenrente

Berlin, 16. März. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags machte am Samstag die Reichsregierung folgende Vorschläge zur Neuregelung der Invalidenrente:

Einschränkung der Ratstagen

Genf, 16. März. Auf Antrag Chamberlains wird der (englische) Generalsekretär des Völkerbunds in einer Denkschrift vorschlagen, statt vier nur noch drei Tagungen des Völkerbunds abzuhalten.

Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 16. März. Im gestrigen Ministerrat teilte Handelsminister Bofanowski, wie der „Excelsior“ meldet, mit, Deutschland weigere sich, den französischen Weinen dieselben Vorzugszölle einzuräumen wie den italienischen und spanischen.

Die 120 französischen Handelskammern verlangen in einer Entschliessung, daß die Befreiung der deutschen Rheinlande aufrechterhalten werde, bis der französische Grenzschutz vollständig ausgebaut sei.

Frankreich gegen die Abrüstungskonferenz

Paris, 16. März. Im Ministerrat, der lange dauerte, zeigte sich keine Geneigtheit, an der von Coolidge einzuberufenden Konferenz für Seeabrüstung auch nur durch einen „Beobachter“ teilzunehmen.

Italienische Umtriebe in Albanien?

Belgrad, 16. März. Die „Politika“ meldet, Italien treffe Vorbereitungen zu Truppenlandungen in Albanien. Italienische Spitzel durchziehen das Land, um Unruhen herbeizurufen.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz

London, 16. März. Neuere Nachrichten bestätigen, daß die Kantontuppen die Stadt Nanjing bereits von den Verbindungen nach Norden und mit Schanghai abgeschnitten haben.

Die Nachfolgerin.

Adam Brand, der Bauer vom Hochhofe, lag im Bette. Lang, mager, braun, wie sie ihn vom Felde heringebracht hatten. Daß er nie wieder aufstehen würde, wußte er.

Ein Jahr nach dem Unglückstage sagte der ältere Sohn, daß er heiraten wolle. Die Mutter fuhr ihm mit der Faust ins Gesicht, alles am Bette des Leidenden. „Nichts hat sie, diese Klara Barb! Sächlich ist sie auch noch.“

Klara Barb kam ins Haus. Die Hochzeit hatten sie ohne viel Schmuck gefeiert. Die Braut hatte nicht einmal ein weißes Kleid getragen.

Der linke Flügel der Nordtruppen wird von den Kantonesen im Seengebiet zwischen Sutschau und Sungkiang (südlich und westlich von Schanghai) festgehalten.

Das Hauptquartier Tschangschang meldet die Einnahme der Stadt Tschengtschau in der Provinz Honan. Die Provinz Honan liegt nördlich der Provinz Hupe, welche letztere der Yangtse durchströmt.

General Tschangschungtschang verlangte von den chinesischen Kaufleuten in Schanghai eine Abgabe von 20 Millionen Mark, widrigenfalls er seine Truppen zurückziehen und die Zivilbevölkerung den Schrecken des Kriegs überlassen werde.

Die chinesischen Kaufleute auf Java, die einen großen Teil des Handels in holländisch-Indien in Händen haben, boykottieren die englischen Waren.

Württemberg

Stuttgart, 16. März. Vom Landtag. Dem Landtag ist der Entwurf eines Aenderungsgesetzes zum Schulgesetz vom 17. Mai 1920 zugegangen, in dem zwar grundsätzlich das durch Gesetz von 1920 eingeführte 8. Schuljahr beibehalten wird.

Stuttgart, 16. März. Aufhebung von Staatsrentämtern. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums vom 14. d. M. werden die Staatsrentämter Badnang, Freudenstadt und Göppingen am 1. Juli 1927 aufgehoben.

Stuttgart, 16. März. Große Baupläne. Wie verlautet, sind auf Grund eines Zusammengehens von Staat und Stadt in Stuttgart größere Bauunternehmungen geplant, um den beiderseits unerträglichen bisherigen Halbheiten und Unzulänglichkeiten hinsichtlich der Baupolitik auf absehbare Zeit ein Ende zu machen.

Bei Schnupfen und Halskatarrhen: Chinisol. Nasenspülungen und Gurgeln mit Chinisol. Es ist ein starkes, aber gänzlich ungiftiges Antiseptikum, wirkt kühlend, entzündungswidrig, trocknend und heilend.

Im Wettbewerb mit den übrigen Technischen Hochschulen Deutschlands stehen können, es ist daher beizeiten, d. h. jetzt an eine Verlegung zu denken. Weiterhin handelt es sich um die Errichtung eines Tiergartens und den Ausbau Stuttgarts zu einer Mineralwasserstadt.

Der Milchpreis wird in Stuttgart vom 21. März bis zum Eintreten der Grünfütterung auf Grund einer Vereinbarung mit den Milchproduzenten um 1/3 für das Liter erhöht.

Hohenheim, 16. März. Von der Landwirtschaftlichen Hochschule. Der ao. Professor für landwirtschaftliche Technologie, Dr. Hans Ridiger, an der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan hat einen Ruf erhalten auf die ordentliche Professur für landwirtschaftliche Technologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim als Nachfolger für Professor Dr. Windisch.

Wendlingen, 16. März. Einweihung des Evang. Vereinshauses. Am Sonntag wurde das neue Evang. Vereinshaus eingeweiht.

Zuffenhausen, 16. März. Einweihung. Am Sonntag wurde das neue Heim der Deutschen Bäckerei in Anwesenheit des Gemeinderats eingeweiht. Die Bäckerei ist entstanden durch Zusammenlegung von Bibliotheken der Vereinigten Gewerkschaften, des Gewerbe- und Handelsvereins, des Naturheilvereins, sowie einer Soldaten-Bäckerei, die Stadtpfarrer Lauxmann bis dahin verwaltet hatte.

Gmünd, 16. März. Wahl. Der Gemeinderat wählte in seiner getrigen Sitzung an Stelle des am 1. Juli zurücktretenden Geheimrats Dr. Börner den Privatdozenten der Chirurgie Dr. Böminghaus in Halle zum leitenden Arzt am Städt. Spital.

Ellwangen, 16. März. 80. Geburtstag. Gestern vollendete Landesrichterdirektor a. D. A. St. hier sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar lebt schon seit dem Jahre 1893 in unserer Stadt.

Heidenheim, 15. März. Ein Werk Fehrlers. An dem großen Neubau der Württ. Rattanmanufaktur hier ist in der letzten Zeit auf Anregung des Ausschussratsmittels Kom.-Rat Erhard-Gmünd eine von Jakob Wilhelm Fehrl in Zement hergestellte Florian-Figur zur Aufstellung gekommen, die gleichsam eine Erinnerung darstellt an den großen Brand der alten Fabrik und das neue Gebäude unter den Schutz des Heiligen stellt.

Schloßberg, 16. März. Neresheim, 16. März. Unter Staatsaufsicht. Der unerquickliche Zustand der Gemeindeverwaltung, die aus eigener Kraft ihren Aufwand nicht mehr bestreiten kann, scheint nun, nachdem die Ver- suchte der Eingemeindung nach Bopfingen gescheitert sind, doch ein Ende zu nehmen.

Buffenhäuser, 16. März. Stiftung. Ein Obied der von hier stammenden Familie Bernheimer in New York hat lektwillig der hiesigen Realschule, die infolge der Geldentwertung geschlossen werden mußte, 5000 Dollar vermacht.

eine Braut. Das erste Wort, daß Adam Brand von seiner Schwiegertochter hörte, war: „Mag sein, Mutter, daß sich das gehört. Aber zu welchem Zweck sollte ich später einmal ein weißes Kleid tragen? Man muß sparen.“

Es wurde gleich in der ersten Zeit anders auf dem Hochhofe. Klara sprach nicht viel, aber sie arbeitete für zwei. Ihren Mann sah man jetzt nicht mehr, wie früher, auf der Dörsbank kummeln. Mutter Brand schimpfte: „Die möchte, daß jeder sich herunter arbeitet! Was hat denn die hier überhaupt mitzurehen?“

Leichter als früher fand sich Adam Brand mit seiner Krankheit ab. Der Hof, sein Hof, war nicht mehr herrenlos. Auch dann nicht, als die liebe Fremde mit hohem Leibe umherging und bis zur letzten Stunde vor der Geburt des Kindes ihre Arbeit tat.

Am Sonntag brachte sie ihm das Kind an sein Bett. Sie legte ihm die winzigen, weichen Hände an die eingesunkenen Wangen. Eine Harle war sie nicht, die Klara. Den anderen war es nicht eingefallen, ihm sein Enkelkind ans Bett zu bringen.

Zwillinge.

Von Carl Ludwig Herbig-Bielefeld.

Ihr kennt es doch, das Raff Beacod'sche Bild mit dem pausbäckigen Büchlein, das gerade vor einer Minute nach einer saufenden Fahrt durch die Unendlichkeit auf dem buchtigen Kiefernball gelandet ist, den wir Menschen Erde und den die kleinen Mondhäber vielleicht „Dadabub“ nennen, weil dieser Kiefernball so gepenstlich groß am Mondfirmament steht ...

Es gab einmal Zeiten, die wußten nichts von Spiralebenen und Glazialtheorien. Die Menschen glaubten, der nächste Himmel sei ein Buch, in das hinein die Götter mit demantfahender Schrift ihre hohe Gedanken schrieben. Und in den schimmernden Sternlein erblickte man die jugendlichen Seelen ungeborener Menschenkinder.

Zwillinge sind Sternlein, die einander suchten in ihrer vor- erdlichen Existenz. Seltsame Ahnungen von dem Alleinsein, das vieler Menschen Herzen mit schneidender Kälte durchquart, trieben sie zueinander, bevor sie sich auf die Erde verirren.

Der Sternenhimmel liefert an die Erde recht verschiedene Ausgaben von Zwillingen. Eine ganze Weile machte er sich ein Vergnügen aus dem Verfall solcher Zwillinge, die einander gleichen wie ein Ei dem anderen. Zeitweilen mußte der eine ein blaues und der andere ein rotes Armbändchen tragen.

Seite 3... Vom... zogen ein... sel, als... junge... um ein... jedoch... griff... Kampf... Angriff... Gemien... schlugen... Sache... dem Gl... sich die... An... Der... notar in... Deut... in Fdur... bracht me... Krieg... stellen... nehmer... berg, ma... darauf a... 50 Krieg... stellen sin... jammlung... gegen die... es Schw... sind und... auf diese... Stand... März 19... ben den... unterfich... und 6384... Zuschlags... den dem... die Zuch... Aus... Vertreter... DM. d... wählt wu... tion und... 72 zu 28... Haite... Jubiläum... und Kofst... zur „Trau... verburden... Direktor... einen Mite... gedachte... reierte ins... fennung d... standsmitt... großen S... seits geac... Genossenf... lingen ein... ein Muste... anderen S... nur durch... In ne... Ausgleich... außerorde... sterlein i... wurden d... merkwürd... Geist der... individuell... nennen, i... forschten... Ein tr... und Wölfe... wandlich... zu verme... aufzume... hat braun... eine Glag... vom Zwan... von Döfch... spitze, sich... in jeder O... Danken... sich fämt... meln, um... chen in e... Klavier be... glücklich... Maria Ri... steht, obgl... eben nicht... Wölfinen... Magistrat... aber wird... und Dichte... Die T... hin. Bald... Rede sein... derung na... soluten Z... Leidenscha... Das... reidung!... Nur n... wir es kö... Es gill... etwas and...



# Was ist uns unser Tübingen?

Von Professor Dr. A. Diehl

Ganz Württembergs Anteilnahme begleitete den Landtag, als er im Sommer 1914 auf dem Tübinger Schloß die vierhundertjährige Gedächtnisfeier des Tübinger Bertrags beging. Begreiflich. Blieb doch diese Magna Charta ständischer Rechte in unserem Land jahrhundertlang, wenn auch oft angefochten und umkämpft, die feste Grundlage des politischen Lebens und der Volksvertretung, deren sich Württemberg, nur unterbrochen durch die kurze Zeit des Absolutismus in der napoleonischen Zeit, dauernd erfreuen durfte. Doch enger noch als mit dem politischen Leben des Landes ist Tübingen mit dessen kultureller Entwicklung verbunden, seitdem im Jahr 1477 Graf Eberhard im Bart in dem alten Pfalzgrafenstädtlein zu Füßen des trübigen Schlosses für seinen Urarber Teil der damals geteilten Grafschaft eine Universität gründete, damit als erster Graf dem Beispiel mächtiger Fürsten folgend. Ein fähiges Unterfangen, in einem so kleinen Gebiet eine Universität zu schaffen. Doch die Zuversicht, mit der er ans Werk ging, und die Hoffnung, die er in der Gründungsurkunde aussprach, daß aus dem „Brunnen des Lebens“, den er graben helfen wollte, „von allen Enden der Welt unversieglich geschöpft“ werde, sie sind nicht zuschanden geworden.

Tübingens Bedeutung für unser Land und Volk kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Wieviel Tausende haben, seit jene ersten zweieinhalb Hundert Studenten im Gründungsjahr einzogen, auf der Landesuniversität das geistige Rüstzeug für ihren Beruf geholt! Doch als im Jahr 1877 die alten Musesöhne nach Tübingen zogen, um dort dankbaren Herzens die Jubelfeier zu begehen, da feierte das ganze Land mit ihnen. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es auch diesmal bei der Feier des 450-jährigen Bestehens nicht anders sein. Und solche Teilnahme ist wohl begründet. Sind doch aus dem Quell, der durch die ganze Zeit nie versiegend in Tübingen floß, Ströme des Segens ins ganze Land bis in die entlegensten Teile geflossen. Es gibt wohl kein Lebensgebiet, das nicht von der Landesuniversität her befruchtet ist. Wie sie den Kirchen ihre Geistlichen herantreibt, so schult sie den Staat seine Beamten für alle Gebiete staatlicher Tätigkeit, für Erziehung und Unterricht so gut wie für Verwaltung, Rechtsprechung und Finanzwesen. Mag auch das Wirtschaftsleben von technischer und landwirtschaftlicher Hochschule unmittelbarer beeinflusst erscheinen, so wird es doch auch durch die Arbeit der Universität auf den verschiedensten Wissensgebieten gefördert. Und was verdankt der Landesuniversität die Pflege der Volksgesundheit! Ganz abgesehen davon, daß die meisten württembergischen Ärzte in Tübingen ausgebildet sind, wieviele Tausende haben in den Tübinger Universitätskliniken Heilung oder Linderung ihrer Leiden gefunden!

Dank der Freizügigkeit der Hochschullehrer und der Studenten war die Universität auch zu allen Zeiten ein Bindeglied, das Württemberg mit dem ganzen deutschen Geistesleben verband. Lange vor der politischen Ein-

igung, gerade in Zeiten politischer Zerrissenheit einigen die Wirkung und zur Überbrückung der Stammesunterschiede beitrug. Mit Freude darf man auch darauf hinweisen, daß Tübingen eine der Hochschulen ist, die frühe nach dem Weltkrieg die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Deutschtums im Ausland richtig würdigten und zu den Volksgenossen draußen neue Bande anknüpften. Und wenn es sich wäßrige Eigenart ist, daß wir schroffe soziale Trennung der Stände nicht kennen, so hat die Landesuniversität ihren Anteil an diesem Vorzug. Allezeit kamen die Hörer aus allen Volksschichten. So hat sie, darin unterstützt von Stift und Kommit, ihrerseits wieder zum sozialen Ausgleich beigetragen. Für den Tübingen hat sie je und je die Bahn zum Aufstieg ebnet. Aber gerade diese gesunde soziale Mischung der Studentenschaft und ihre segensreiche Wirkung für das Land war unter den Nachwirkungen des Weltkriegs schwer gefährdet. Schien es doch eine Zeitlang, als sollte der Besuch der Hochschule das Vorrecht der Wohlhabenden werden. Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Universitäten, vor allem auch unseres Tübingen, daß diese Gefahr gebannt wurde, gebannt dank dem Idealismus, mit dem viele Studenten die größten Entbehrungen auf sich nahmen, aber auch dank dem kräftigen sozialen Sinn, mit dem die Studentenschaft, die Tübingen in vorbildlicher Weise, wirtschaftliche Selbsthilfe einrichtungen schuf. Ist für die Studenten die Zeit der größten wirtschaftlichen Not wohl überwunden, so steht der Nachwuchs der Hochschullehrerschaft noch mitten in der Krise drin. Auch hier droht die Gefahr, daß für die Wahl der akademischen Laufbahn wirtschaftliche Verhältnisse entscheidender sein müssen, als es für die geistige Höhe der Universitäten gut ist, daß mancher Hochbegabte die Laufbahn aus Mangel an Mitteln nicht einschlagen kann. Hier helfend einzugreifen ist eine Angelegenheit, die nicht nur die Hochschule, sondern das ganze Volk berührt.

Es war eine stolze Tat, als nach dem Zusammenbruch vor hundert Jahren das verarmte und verleinerte Preußen, in der Erkenntnis, daß man durch geistige Kräfte ersetzen müsse, was an physischen verloren war, die Universität Berlin gründete. Heute ist Deutschlands Lage ähnlich der damaligen Preußens. Die deutschen Staaten dürfen es sich zum Ruhm anrechnen, daß sie ihre Hochschulen durch alle Nöte der Zeit hindurchgerettet haben. Aber freilich reichen die staatlichen Mittel auch in Württemberg lange nicht aus, um alles zu leisten, was nötig oder wenigstens wünschenswert ist. Hier helfend einzugreifen ist die Aufgabe der Stände, die unserer Landesuniversität zu ihrem Jubelfest überreicht werden soll. Wie die Wüste der Universität dem ganzen Land zu gute kommt, so will das ganze Land mithelfen, ihr Gedeihen zu fördern.

Abstreifungen konnten gemacht werden an Gebäude, Maschinen und Werkzeugen in Höhe von 450 RM. Sodann verblieb noch ein Gewinn von 964,49 RM, der wie folgt verteilt wurde: für Reservefonds zur Erhöhung auf 2650 RM 230 RM, für Anlage eines Erneuerungsfonds 200 RM, ferner wurden Dividenden verteilt mit 10% = 460 RM und auf neue Rechnung vorgetragen 74,49 RM. Geschäftsführer Ziegler dankte sichtlich erfreut für die ihm zuteil gewordene Ergrung und gab einen eingehenden Bericht über die am 9. Febr. 1927 erfolgte Gründung der Genossenschaft und deren Entwicklung bis auf den heutigen Stand. Seinen interessantesten Ausführungen war zu entnehmen, unter wöhl kleinlichen Verhältnissen dieses Werk seinerzeit begonnen wurde und wie es sich in den Anfangsjahren nie rentierte, bis sich die Arbeitsbeteiligung von Jahr zu Jahr steigerte und damit die Rentabilität gesichert war. Zur Würdigung des Tages ging man dann über zum gemütlichen Teil.

## Der Fall Kraft vor dem belgischen Senat

Brüssel, 17. März. In der letzten Senatsitzung kam der Fall Kraft zur Sprache. Ein katholischer Abgeordneter stellte die Frage, was die Regierung zu der erfolgten Strafminderung zu tun gedenke. Der Außenminister Vandervelde antwortete, daß die belgische Regierung nur in platonischer Weise bei der deutschen Regierung habe protestieren können.

## Der Verkauf der russischen Staatsjuwelen

London, 17. März. Unter großem Andrang begann am gestrigen Mittwoch der Verkauf eines Teiles der russischen Staatsjuwelen. Der Andrang war so groß, daß nur ein Teil des Publikums Zutritt finden konnte. Es wurden hohe Preise bezahlt, z. B. für eine mit Juwelen besetzte Hochzeitskrone 122 000 Mark.

## Der unbequeme Sejm

Warschau, 17. März. In hiesigen politischen Kreisen erregt das Gerücht, das die Regierung den Sejm in Ferien gehen lassen wolle, großes Aufsehen. Die Absicht liegt offenbar darin, die im Augenblick unerwünschte Debatte über das Wahlreformgesetz noch nicht beginnen zu lassen. Der Sejm-Präsident Rataj erhofft, daß die Regierung dem Sejm gestatten werde, in aller Ruhe seine Arbeit fortzusetzen.

Vom bayerischen Allgäu, 16. März. Kampf zwischen Gensfen und Adlern. Im Opat bei Oberstdorf zog ein Rudel von 15 Gensfen am Schachengrat seinen Weg, als 5 Adler in den Lüften erschienen, zwei alte und drei junge. Die alten Adler schossen auf die Gensfen herunter, um ein Nischen herauszuholen. Die Gensfen schossen sich jedoch zu einer Kette zusammen und wehrten so den Angriff meisterhaft ab. Die jungen Adler umkreisten die Kampfguppe und versuchten dann mit den alten einen neuen Angriff, der ebenso erfolgreich abgewiesen wurde. Die Gensfen wechselten weiter, kehrten aber wieder zurück und schlugen einen weiteren Angriff der Adler ab. So ging die Sache, die von mehreren Fremden und einem Jäger mit dem Glase beobachtet wurde, eine halbe Stunde fort, bis sich die Adler endgültig verzogen.

## Aus Stadt und Land

Tagob, 17. März 1927.

Die Hauptsache ist, daß es einem mit sich selbst Ernst ist.

### Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat den Obersekretär Falch von Neuenbürg, Notarstellvertreter in Weinsberg, zum Bezirksnotar in Neuenbürg ernannt.

### Vorpielabend

Heute abend 8 1/2 Uhr wird im Seminarssaal die Romanze in Fdur und die I. Symphonie von Beethoven zu Gehör gebracht werden.

Kriegsbeschädigte als Inhaber von Bahnhofsverkaufsstellen. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gauleitung Württemberg, macht in einem Schreiben an die beteiligten Behörden darauf aufmerksam, welcher wirtschaftliche Schaden den etwa 50 Kriegsbeschädigten, die Inhaber von Bahnhofsverkaufsstellen sind, bei der Durchführung der in einer Einspruchssammlung vom 27. v. Mts. angenommenen Entschädigung gegen diese Verkaufsstellen erwachsen würde. Vielfach seien es Schwerkriegsbeschädigte, die vollständig erwerbsunfähig sind und deshalb nur mit Hilfe ihrer Familienangehörigen auf diese Weise ihre Existenz finden.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Am 1. März 1927 werden gezählt (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 15. Februar an): 46 814 (49 627) Hauptunterstützungsempfänger, davon 40 430 (42 547) männliche und 6384 (7080) weibliche. Hierzu kommen 42 560 (45 796) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegen dem 15. Februar 1927 um 5,7 Prozent, die Zuschlagsempfänger um 7,1 Prozent abgenommen.

Aus dem Metallarbeiterverband. Das Ergebnis der Vertreterwahlen zur örtlichen Generalversammlung des DMV der Verwaltungsstelle Stuttgart ist folgendes: Gewählt wurden 329 Delegierte, davon gehören 237 zur Opposition und 92 zur SPD. Prozentual ist das Stärkeverhältnis 72 zu 28.

### Haiderbach, 15 März. Generalversammlung und 25jähr. Jubiläum der Werk- und Rohstoffgenossenschaft.

Die Werk- und Rohstoffgenossenschaft hielt am 13. ds. Mts. im Gasthaus zur „Traube“ ihre ordentliche jährliche Generalversammlung ab, verbunden mit einer feierlichen Feier ihres 25jährigen Bestehens. Direktor Kaupp begrüßte die erschienenen Mitglieder und warf einen Rückblick auf die Gründung der Genossenschaft. Dabei gedachte er des Begründers, Herrn Stadtschreiber Knorr, und feierte insbesondere unter Worten des Dankes und der Anerkennung den Geschäftsführer Ziegler, der als einziges Vorstandsmitglied seit der Gründung der Genossenschaft zu deren großem Segen erhalten geblieben sei. Er überreichte dem allseitig geachteten und verdienten Jubilär ein Geschenk der Genossenschaft und im Auftrag der Handwerkskammer Neutlingen eine Ehrenurkunde über 25jähr. treu geleistete Dienste.

ein Musterbeispiel sind. Es kriegte nicht nur einer für den anderen die Haue oder die Besöbigung; es konnte auch eins nur durch das andere denken.

In neuester Zeit aber, da Zwillinge — wahrscheinlich zum Ausgleich der Lücken, die der männermordende Krieg riß — außerordentlich häufig sind, kommen andere geartete Zwillingsternlein zum Vorkommen nach der Erde. Wehlichkeitszwillinge wurden durch Gegenatzzwillinge abgelöst, die als Ganzes eine merkwürdige Synthese ergeben. Es entspricht durchaus dem Geist der Zeit, individuell Verschiedenartiges in einer überindividuellen Form zu vernehmen. Das, was wir Zeitgeist nennen, ist möglicherweise auch nur ein Exportartikel aus unerforschten Sternensphären.

Ein typisches Beispiel für Gegenatzzwillinge sind Dölschen und Wölschen, denen ich nicht nur literarisch, sondern auch verwandtschaftlich nahe stehe. Wölschen und Dölschen werden nie zu verwechseln sein. Weder äußerlich, noch in ihren Lebensäußerungen. Wölschen ist blauäugig und blondlockig, Dölschen hat braune Augen, eine dunkel getönte Haut und vorerst noch eine Glatze. Während Wölschen die Tendenz hat, sich strampelnd vom Zwang auch der weichsten Daunendecken zu befreien, ist von Dölschen stets nur die Nasenspitze, eine kleine fidele Nasenspitze, sichtbar, wenn er in seinem Körbchen liegt. Wölschen ist in jeder Geste herrisches Fördern, Dölschen dagegen beglücktes Danken. Wölschen liebt den Betrieb und juchzt laut auf, wenn sich sämtliche Kinder der Nachbarschaft um ihn versammeln, um zehnstimmige Lieder zu singen, die das elfjährige Viechen in einer in Europa sonst unbekanntem Tonart auf dem Klavier begleitet. Dölschen dagegen liebt die Stille. Er lächelt glücklich, wenn man ihm mit leiser Stimme Gedichte Rainer Maria Rilkes vorliest, von denen er natürlich kein Wort versteht, obgleich er doch bald ein Jahr alt wird. Aber es gibt eben nichts, was man leiser sprechen könnte, als Rilke-Berse. Wölschen scheint Anwartschaft auf Sitz und Stimme in einem Magistrat oder gar in einem Ausschussrat zu haben. Dölschen aber wird einen Rückfall in jene Zeitläufte erleiden, da Denken und Dichten nur in kümmerlichen Dachkammerlein gediehen...

Die Tage der Zwillingeähnlichkeiten scheinen endgültig dahin. Bald wird von ihnen vielleicht nur noch im Märchen die Rede sein. Vielleicht hängt das auch mit der zeitgemäßen Forderung nach individuellen Erziehungsmethoden zusammen. Absoluten Zwillingeähnlichkeiten aber müßte diese pädagogische Leidenschaft in tödlicher Verlegenheit gegenüberstehen...

### Aphorismen.

Von Wolfgang Federau.

Das Ziel der meisten Unterredungen ist eine — Ueberredung!

Nur wenn wir uns bestreben, etwas besser zu machen, als wir es können, machen wir es so gut, wie wir es können.

Es gibt keine wahre Freiheit, weil jeder unter Freiheit etwas anderes versteht.

## Letzte Nachrichten

### Dank der Oberschlesier an Dr. Stresemann

Berlin, 17. März. Nach einer Morgenblättermeldung hat der Vorstand des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien in Katowitz an den Minister des Auswärtigen nach dessen Rückkehr nach Berlin aus Genf ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß die vom Völkerbundrat angenommene praktische Lösung bei den Kreisen der deutschen Minderheiten wird dem Reichsaussenminister für seine Arbeit und seine Erfolge in der Frage der Minderheitsschulen ausgesprochen.

### Die nächste Tagung des Völkerbundes in Genf

Berlin, 17. März. Nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ aus Genf teilt das am 16. ds. Mts. abends erscheinende provisorische Programm des Völkerbundsekretariats mit, daß die 45. Session des Völkerbundrates am 6. Juni in Genf abgehalten wird. Die Finanzkommission tritt am 8. Juni zusammen.

### Die neue amerikanische Note in Rom überreicht

Rom, 17. März. Der amerikanische Gesandte in Rom überreichte am Dienstag Abend Mussolini eine Note, die nach der „Tribuna“ die Antwort der amerikanischen Regierung auf die italienische Note zu dem amerikanischen

Feinkostmargarine

**Blauband**  
frisch gekirnt

1/2 Pfund 50 Pfg.



Sport

Ein schwerer Unfall beim Fußballspiel ereignete sich am Sonntag auf dem Spielplatz in Saint-Mande bei Paris bei einem Kampf zwischen einer französischen und einer schweizerischen Mannschaft.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 16. März: 4.208 G., 4.218 Br. Anleihe-Ablösung mit A.R. 31.30. Anleihe-Ablösung ohne A.R. 23.50.

Aus der Industrie- und Bankwelt. Die A.G. Weicherei, Färberei und Appreturanstalt in Ubingen verlor durch einen Reingewinn von 182.925 M. 8 v. H. Dividende.

Stuttgart, 16. März. Zusammenstoß in der Uhrenindustrie. Zwischen den sechs Uhrenfabriken, die einen Zusammenschluß anstreben, hatten erneute Verhandlungen stattgefunden.

Herrenberg, 16. März. Bei dem Laubstammholzverkauf der Stadtgemeinde am 7. März wurden Erlöse im Durchschnitt pro Fm. I.—VI. Klasse Eichen 161—47 M., II.—V. Klasse Buchen 57—30 M.

Am 15. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 6 Ochsen, 5 Färsen, 9 Kühe 5 Rinder, 163 Kälber, 198 Schweine.

Pforzheim, 15. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 12 Ochsen, 11 Kühe, 38 Rinder, 12 Färsen, 10 Kälber, 365 Schweine.

Endwigsburg, 16. März. Pferdemarkt. Der letzte Tag des Pferdemarkts brachte einen großen Umzug durch die Stadt unter registrierter Beteiligung der Bevölkerung.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 14.30—15, Mischling 13, Roggen 12.80—13, Haber 10—13.

15.30, Wein 16.50—20 — Weintray: Saatkraut 15.50—16, Mahlkraut 13, Gerste 13.50—14, Saathaber 13—14, Futterhaber 12.50—12.80.

Nürnberg Hopfen vom 14. März. 20 Ballen Zufuhr, 10 Ballen Umzug bis 1/2 12 Uhr. Tendenz und Preislage unverändert.

Freiwilliges Tuberkuloseheilungsverfahren. Das württ. Innenministerium hat neue Grundzüge für das freiwillige Tuberkuloseheilungsverfahren beim Rindvieh aufgestellt.

Konkurse.

Mathilde Kiefer, geb. Schuler, Inhaberin der eingetragenen Firma Mathilde Kiefer, Butter- und Käsegroßhandlung in Leutkirch.

Gestorbene.

Freudenstadt: Geinr. Bauer, Betriebsleiter 68 J. Christine Wälde 80 J. Schönegrund: Marie Klupp geb. Raft 61 J.

Das Wetter

Im Norden liegt jetzt Hochdruck, dessen Einfluß bis nach Süddeutschland reicht. Eine neue Depression im Nordwesten dürfte wenig zur Geltung kommen.

Stadtgemeinde Nagold. Brennholz u. Reifig-Verkauf. Am Freitag, den 18. März 1927 kommen aus Distrikt Badwald, Abt. Henschinger, vorderer und hinterer Sulzgerdöschleshang, Weinsteige und hinterer Eisberg zum Verkauf.

M. B. N. 87/4 U. Beet-hovenabend. 1. Romane in Fd. für Viol. und Klav. 2. I. Symph. f. Kl. zu 4 Händen. 1059

Größte Auswahl in modernen Tapeten. Resttapeten zu bedeutend herabgesetzten Preisen. L. Grüninger Tapeziergeschäft Bahnhofstr., Nagold Telefon 139.

Mädchen-Gesuch. Suche auf 1. April ein solides, fleißiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haushalt. Frau Alb. Rauser Gasth. u. Metzgerei z. „Ochsen“ Rohrdorf. 1050

2 Schreinerlehrlinge 1 Dreherlehrling 1 Schuhmacherlehrling 2 Dienstmägde für Küche u. Haushalt auf sofort gesucht. 1047 Bezirksamtsamt Nagold, 16. März 1927.

lück- und Segenswunsch-Karten in großer Auswahl bei G. W. Zaiser

Als Konfirmationsgeschenke stets willkommen: Schreibmappen, Schreibzeuge, Schreibgarnituren, Tagebücher, Postkarten- und Photo-Alben, feine Notizbücher, Schreibetuis, Briefmarken-Alben, Füllfederhalter, schöne Bilder, Kunstmappen, gute Bücher. G. W. Zaiser - Nagold.

32 Meter durrer Scheiter-Holz verkauft! Friedrich Luz 1052 Hoffstett. Frische Seefische sind am Freitag zu haben bei Fischer Luz, Nagold.

1056 Eine Anzahl gerahmter Bilder gibt zu weit zurückgesetzten Preisen ab. Fr. Lauk'sche Buchhandl., Nagold.

Wer einen Obstgarten hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatsschrift Der Obstbau. Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer und werde dadurch Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V.

Taschen-Bibeln zu haben in der Buchhandlung Zaiser

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich am Samstag, den 19. März, nachmitt. 2 Uhr, 2 gute, trüchtige Zug- u. Anglähe. Jakob Lohholz Tschmacker, Ebhausen.

Anzeigen, die für die Ausgabe am Samstag bestimmt sind, bitten wir möglichst schon am Donnerstag und Freitag im Laufe des Tages, spätestens aber bis Freitag mittag 2 Uhr zugeben. Verlag „Der Gesellschafter“.

Büffel-Beize, vollkommen neue Qualität in der Patentdose, verleiht auch dem ältesten Bretterboden eine Farbe warm wie Enoleumbelag und einen parkettähnlichen Hochglanz. Ist leicht und vollkommen nachweisbar, geruchlos und kinderleicht aufzutragen.

Niederlage des 2294 Obernauer Löwensprudels Natürliche Kohlenäure-Mineralquelle. Franz Kurlenbauer Gasthof z. „Löwen“ Nagold. Telefon 91. Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist Dr. Erle's echtes Brennessel-Haarwasser Friedrich Schmid.

Einen neuen, modernen Kinderwagen hat zu verkaufen. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 1057. Rotfelden. Sehe eine Kuh samt 3 Wochen altem Kalb dem Verkauf aus. Ph. Ungericht z. „Waldborn“.

Vieh-Verkauf. Von kommenden Freitag, den 18. ds. Mis., vormittags 8 Uhr ab, steht in meiner Stallung in Wildberg, ein großer Transport erhaltlicher, hochträglicher Oberländer Rabinnen zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet Hermann Hopfer.

Mit... Fe... m... Et... Sch... elegran... Nr. 6... Der R... Reichsw... Sohnes... höchste Be... Das R... lage un... Erwerb... den Reich... den, verlä... die Höch... zahl der... verlängert... Der R... Markt, die... bund jäh... Die R... eigene G... ten zu er... Der S... qua über... lich in de... nischen M... Truppen i... Maschinen... brachte... Die Z... rung und... nachdrück... schaffliche... gabenkrei... bevölkerun... aus dem... Schickf... allen sein... die großer... andererjei... zialist e... leidet and... Einzelfrag... Bezeid... lung, die... wird, ohn... schen ihr... tergehend... politischen... zeichnend... schließlich... die Beha... fter Schie... ganze Fro... dem die I... notwendig... kommen... wie in d... liarden be... zu einem... f u m e... Arbeiter... beitsgeleg... die Ausfu... Darüber... Jahres nich... kennzeichn... flucht durc... Bergarbeit... Frage ist... unsere W... die Wahr... werde, ab... ganzen wi... Auf d... zinsverpfl... werkslofer... rungsmittel... lich alles... rungsmittel... Besserung... die Entwic... schwächte... ungünstige... ten Gebiet... despolitik... schuldung... vergangen... schuldung... last auf 2... gebiete de... Produkte... denen besj... wenn ihre... kerungssoo... anderen E... Maß F u... Veredlung...